

REINHOLD RUTHE (HRSG.)

# EIN GEBET SAGT ALLES

DAS VATERUNSER

## VORWORT

Das Gebet des Herrn ist ein Kernstück unserer Gottesbeziehung.

Beten ist die Kontaktaufnahme mit dem lebendigen Gott.

Beten beinhaltet eine personale Beziehung.

Wir reden nicht vom lebendigen Gott, um ihn zu vermenschlichen.

Gott ist Person, der sich uns in Liebe zuwendet. Nur Personen können sich begegnen.

Zwei Partner reden miteinander, die Ich und Du sagen können.

Beten müssen wir *lernen*. Nicht umsonst bitten die Jünger ihren Herrn: »Herr, lehre uns beten!« Wer die hohe Schule des Gebetes lernen will, muss üben.

Beten sollen wir. »Ihr sollt beten«, sagt Jesus. Er erlaubt es nicht nur – er gebietet es.

Beten ist keine magische Beschwörung.

Beten ist kein Einschlafmittel.

Beten ist keine Gymnastik für die Seele.

Beten ist kein Beruhigungsmittel.

Beten ist keine fromme Leistung.

Beten heißt: Gott anrufen.

Beten meint das Gespräch des Herzens mit Gott.

Beten beinhaltet darum auch: Wir erwarten seine Antwort.

Beten heißt: Der Gott des Himmels und der Erde, der Schöpfer und Erhalter der Welt, hört und erhört uns.

Beten ist in der Tat der »höchste und wichtigste Gottesdienst«, wie Martin Luther gesagt hat.

Beten ersetzt keine Tat. Aber das Gebet ist eine Tat, die durch nichts ersetzt werden kann.

## VATER UNSER IM HIMMEL

*Es ist etwas Einmaliges: Wir dürfen den Herrn der Welt, den Schöpfer des Himmels und der Erde, Vater nennen. Er steht uns nicht als anonymes, namenloses und Angst einflößendes Wesen gegenüber. Wir dürfen Du zu ihm sagen und als Glied seiner großen Gottesfamilie »Unser Vater« sprechen.*

*Er begegnet uns nicht*

- als Tiefe des Seins,*
- als Unbekannter,*
- als Unauffindbarer,*
- als Lückenbüßer für offene Welträtsel,*
- als Schicksal,*
- als gnadenloser Tyrann,*
- als seniler Greis mit langem Bart,*
- als höchstes Wesen.*

*Er begegnet uns als liebender Vater. Nicht wir projizieren unsere Idealvorstellungen vom Vater in ihn hinein, sondern er ist das lebendige Vorbild jeglicher Vaterschaft. Eine »vaterlose Gesellschaft«, wie Mitscherlich gesagt hat, erfährt von ihm, was Vatersein bedeutet. Wir müssen uns aber nach ihm ausstrecken, der Aufforderung von Jesus nachkommen und gläubig beten, um ihn als Vater kennen zu lernen.*

### Er der Vater, wir die Kinder

Martin Luther hat im 3. Hauptstück zum Vaterunser eine Erklärung zur Anrede geschrieben:

»Was ist das?

Gott will uns damit locken, dass wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf dass wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.«

### Das zerplapperte und zerklapperte Gebet

Martin Luther über das Vaterunser:

»Ich sauge noch heutigen Tages am Vaterunser wie ein Kind, ich trinke und esse davon wie ein alter Mensch und kann nicht satt werden; es ist mir auch über den Psalter hinaus (den ich doch sehr lieb habe) das allerbeste Gebet. Fürwahr, es zeigt sich, dass es der rechte Meister aufgestellt und gelehrt hat. Es ist Jammer über Jammer, dass solch ein Gebet eines solchen Meisters so ohne alle Andacht zerplappert und zerklappert werden soll in aller Welt. Viele beten im Laufe des Jahres vielleicht etliche tausend Vaterunser, und wenn sie tausend Jahre so beten sollten, hätten sie doch nicht einen Buchstaben oder Strich davon geschmeckt oder gebetet.«

### Franziskus von Assisi und das Vaterunser

Franz von Assisi kehrte eines Tages in der auffälligen Kapelle des heiligen Damian ein und vernahm im Gebet die göttliche Aufforderung: »Baue mein zerstörtes Haus wieder auf!« Er fasste diesen Befehl wörtlich auf und handelte sogleich. Tags darauf brachte er im Auftrag seines Vaters Waren auf den Markt von Foligno, verkaufte sie gut und brachte den Erlös dem Priester von St. Damian; doch der misstraute dem Gebet und verschmähte die Gabe. In einer Nische der Kapelle legte Franz das Geld nieder.

Der Vater aber klagte vor Gericht, und der Bischof gab dem Sohne auf, den Anspruch des Vaters zu befriedigen. Da sprang Franz ins Nebengemach, zog seine Kleider aus, band sie zu einem Bündel zusammen und sprach: »Bis heute habe ich Petrus Bernadone meinen Vater genannt; jetzt aber will ich dem Herrn dienen. Ich gebe diesem Manne nicht nur das Geld, sondern auch meine Kleider

zurück, die ich von ihm habe, und will hinfort nicht mehr sagen: Vater Petrus Bernadone, sondern: *Vater unser, der du bist im Himmel.*«

In der Wut des Beschämten trug Bernadone das Bündel nach Hause, indes der Bischof, zu Tränen gerührt, den Nackten in seinen Mantel hüllte und in seine Arme schloss.

### **Sieben ist die heilige Zahl**

Sieben ist der vorzugsweise heilige Zeiteiler, jedes Mal ist die als Tag, Monat und Jahr wiederkehrende Sieben eine heilige Fest- und Ruhezeit.

Der siebente Tag ist der Ruhetag. Zwei größere Feste, das Passah- und Laubhüttenfest, sollen sieben Tage gefeiert werden. Ebenso auch das Fest der Tempelweihe. Das siebente Jahr ist das Sabbatjahr, und das Halljahr wird nach 7x7 Jahren gefeiert. Sieben ist auch an manchen Opfern die Zahl der Opfertiere, und siebenmal wurden am Versöhnungstage der Gnadenstuhl und der Rauchaltar mit Blut besprengt.

Sieben ist auch die Zahl des Harrens und Wartens. Die Sieben wird auch als Zahl des Trauerns und Fastens bezeichnet. Josef trug Leid über den Tod des Vaters Jakob sieben Tage lang.

Sieben ist die Zahl der Auswahl. So die Auswahl von je sieben Landtieren und Vögeln, die Noah in die Arche mitnahm. Sieben Almosenpfleger wurden in Jerusalem ausgewählt.

Die Zahl Sieben ist auch eine prophetische Zahl. Im Buche Daniel ist von 70 Wochen die Rede. Sacharja hatte sieben Nachtgesichte. In der Offenbarung ist von sieben Gemeinden die Rede, von sieben Vorstehern, von sieben Posaunen und sieben Zornschaalen.

### **Abba = Vati, Papa**

Es ist im Judentum nichts Ungewöhnliches, von Gott als Vater zu sprechen und ihn mit Vater anzureden.

Jesus beginnt sein Gebet nicht mit der damals üblichen, feierlich-hebräischen Anrede »abbinu – mein/unser Vater«, sondern er benutzt das vertrauliche aramäisch-umgangssprachliche Wort »abba«. Es ist die Anrede des Kindes: Papa, Vati. Es ist keine Frage, wir dürfen Gott so anreden!

»Nur ein einziges Mal habe ich erlebt, wie jemand das tatsächlich so machte und in einer Gebetsgemeinschaft immer ›Vati‹ sagte. Das entsprach dem Wortlaut der Bibel, aber nicht meinem Empfinden – vielleicht deswegen, weil es bei uns zu Hause nie ›Vati‹, sondern ›Papa‹ hieß. Wegen dieser verschiedenen Traditionen in unseren Familien ist es gut, wenn wir in der Familie Gottes bei der traditionellen Anrede ›Vater unser‹ bleiben und kein ›Vatiunser‹ daraus machen.«

*Theo Lehmann*<sup>4</sup>

### **Ich setze mein ganzes Vertrauen auf den Vater**

Beten heißt: Ich ohnmächtiger Mensch trete mit leeren Händen vor den allmächtigen Gott, der durch Jesus Christus mein Vater geworden ist. Ich setze mein ganzes Vertrauen auf ihn. Ich erwarte kindlich seine Hilfe. Und ich sage ihm das auch – persönlich und mit meinen Schwestern und Brüdern gemeinsam. Machen Sie mit?

*Peter Strauch, 2. Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz*<sup>5</sup>